

Der gefrorne Hirschsee

1891.

V. Kl. Knaben.



Don 4. Februar. 1891.

Besuch auf dem gefrorenen
Zürichsee.

Am Samstag Nachmittag ging
ich auf dem das Eis. Beim
Tonhallesteig betrat ich den
gefrorenen Zürichsee. Nur
zog ich meine Schlittschuhe
an. Am Ufer war das Eis
nicht schön. In der Mitte
aber war es zum Teil klar.
Auch zog sich eine Strasse
der Mitte entlang. Am Anfang
derselben stand eine Sanitäts-
posten. Weiter oben wechselten
verschiedene Bänder, welche

wärmende Getränke feil hatten,
ab. Auch eine Musik war
anwesend. Bald war es 4. Uhr.
Ich näherte mich dem Ufer,
und verliess das Eis.

Robert Gussmann.

Den 4. Feb. 1890.

Ein Besuch auf dem gefro-
renen Kurricksee.

Am Mittwoch, den 28. Januar 1891
bekamen wir nachmittags von der
Schule Eisferien. Auch daheim wur=
de es mir erlaubt, mich auf dem
Eise zu belustigen. Meine Schwester,
meine drei Cousins und ich bega=

ben uns daher auf dem Kürichsee.
Das Eis war sicher, aber nicht ge-
rade schön. Freilich hatte es klei-
ne Risse und ein grosser, welcher
sich vom Kürichhorn bis nach
Wollishofen hinzog. Auch hatte es
einige Ruden auf dem Eis. Im
allgemeinen war ^{das Eis} es aber schön.

Hermann Guter.

Am Samstag, den 31. 1., ging ich
auf den Kürichsee, um dort
Schlittschuh zu laufen. Auf der
Tonhalle-Seite ging ich auf den
See, und legte meine Schlitt-
schuhe an. Das Eis war dort

nicht schön und glatt. Ich lief
nun gegen die Frauenbadanstalt
hinüber. Dort war das Eis glatt.
Auch hatte es viele Trinkbuden.

Edwin Mülli.

Am Samstag Nachmittag ging ich
etwa um 1 Uhr, auf den See, um
Schlittschuh zu laufen. Bei Türich hatte
es Subr auf dem Eis, man konnte
daher nicht gut fahren. In der Nähe
von Enge war das Eis glatt. Viele
Menschen belustigten sich auf letzterem.

Karl Grenier.

Als wir am Mittwoch/Nachmittag
Ferien bekamen, ging ich auf
den Zürichsee. Unterhalb der
Station Neumünster ging ich
auf den See. Ich fuhr noch mit
einigen Kameraden bis nach
Meilen. Dort angekommen,
ruhten wir aus. Wir traten aber
bald den Rückweg an, denn
wir mussten bald wieder zu
Hause sein. Wir verspäteten
uns, aber, weil wir Schifff brachen.
Um halb fünf Uhr waren wir
in Zürich. Wir rogen nun unsere
Schlittschuhe ab und gingen nach
Hause.

Heinrich Pfister.

Am letzten Sonntag ging ich
und Armin auf den See, etwa
um halb drei Uhr gingen
wir Beim Lürichharn gingen
wir hinaus. Es war nicht
schön als wir vorher, es war
plüderig, und man konnte
nicht gut aussiehn. Es hatte viel
Leute auf dem See. Etwa um
vier Uhr fing es an zu regnen.
Dann gingen wir ans Land, und
gingen nach Hause. Etwa um
fünf Uhr waren wir ^{da} ~~da~~ ^{da} Heim.

Eugen Arbens.

Mittwoch, den 28. Jan. ging
ich auf den gefrorenen Hür-
richsee. Das Eis war nicht
schön, es war uneben und
die Oberfläche war halb
aufgetaut. Auch hatte es
4 cm. breite Risse. Einer,
der bei dem Hürichhorn
war, war an einigen
Stellen meterbreit. Ich fuhr
nicht viel weiter als bis
zu diesem Riss. Dann kehr-
te ich um. Oft krachte
das Eis unter den Füßen.
Im allgemeinen aber, war
es doch recht schön.

Heinrich Luter.

Am Samstag Nachmittag um 1½
Uhr ging ich auf den See, um
Schlittschuh zu laufen. Auf
dem Wege traf ich eine Frau
an. Sie sagte: Du kannst nicht
auf den See gehen, er ist zusam-
mengebrochen. Ich glaubte
ihm nicht und lachte darüber.
Als ich hinab kam, war der
See ganz schwarz von Menschen.
Das Eis war aber nicht schön
es war nass und weich. Ich traf
einige Freunde. Wir wollten
nach Kusnacht fahren. Leider
wurde unsere Fahrt unterbro-
chen, da dem Gustav Streuli

der Schlittschuh in Zollikon
schon verunglückte. Da wir den
armen Tropf nicht allire zu-
rück lassen wollten gingen
wir wieder heiswärts, und
hielten uns noch eine Stunde
in Enge auf, wo wir in die Frau-
enbaldanstalt hinein krochen
und in den Zimmerchen
umherliefen. Am Sonntag
Nachmittag ging ich wieder
mit meinen Eltern auf den
See. Trotz allem Regen liefen
wir 1/2 Stunde auf dem See und
kamen nass wie die Mäuse
nach Hause.

Hugo Prager.

Am Samstag ging ich auf
den Hürichsee und belustigte
mich mit Schlittschuhlaufen.
Ich traf einige meiner Schul-
kameraden an. An einigen
Orten hatte es Löcher in dem
Eis, ^{und an} an manchen Stellen war
(das Eis) mit Wasser bedeckt.
Es hatte viele Leute, die sich
auf dem See mit Schlitt-
schuhlaufen belustigten.

Jean Göttr.

Weiler Hürichsee am
31. Januar des Jahres 1891

fest gefroren war, machte ich an diesem Tage einen Besuch auf denselben. Das Eis war glatt, auf demselben tummelten sich unzmählige Schlittschuhläufer. Ich verkaufte auf dem Eise Krämer allerlei Waren. Des Nachts regnete es, davon ^{her} war am 1. Februar auf dem Eise Wasser, dieses forr zu und es gab auf dem starken Eise, dünnes, schwaches Eis, welches bei jedem Fritte brach, da =

num konnte man nicht
gut schlittschuhlaufen.
Um 4 Uhr fing es an zu
regnen, da num war es
auf dem Eise nicht mehr
schön und ich ging be-
trübt heim.

Karl Hackhofer.

Am Samstag Nachmittg ging ich auf
den Hürichsee. Er war ziemlich stark
gefroren. Es waren etwa 4000 Personen
auf demselben. An einigen Stellen hatte es
Löcher; ich konnte nun schauen wie
dick das Eis war. Bei einer Spalte war

das Eis so 30 cm dick. Um fünf Uhr ging ich
nach Hause.

Oskar Hirbmann.

Heute Mittag war ich in Bendlikon.
Ich wartete fast eine ganze Stunde
auf meinen Bruder, aber ich sah
ihn nirgends. Da kamen zwei
andere einer gab mir einen Zehner.
Da ging ich und kaufte einen
Wecker. Dann ging ich wieder nach
Zürich und bald heim.

Robert Ottiker

Am Dienstag, den 27 Januar,
nachmittags ging ich vis-a-vis
der Tonhalle in den Zürichersee.

Ich hatte im Sinne gegen Wollis-
hofen zu gehen. Doch als die
Sonne ihre goldenen Strahlen
auf die Eisfläche schickte, ge-
lüstete es mich doch weiter zu
gehen. Ich blieb auf der rechten
Seite. Immer mehr kam ich
in die Mitte. Ich mochte etwa
eine halbe Stunde zurück gelegt
haben, als ich ziemlich stark
schwitste. Ich zog die Kappe
ab. Das Eis war zuerst ein nicht
^{glatt} wenig halbrig. Doch das nahm

nach und nach ab. Es wurde immer glätter. Es gab Flächen von 4-5 Quadratmeter, wo man nicht ausziehen konnte. Als ich so ruhig einherging, fiel ich um. Ich war sehr müde, darum blieb ich auch einige geraume Zeit liegen. Als ich aufgestanden war, steuerte ich dem Lande zu. Ich sah schon die Station Feldmeilen. Bald war ich bei derselben. Ich tummelte mich wieder auf dem Eise herum. Als ich vor der Station Meilen an das Land gehen wollte, sank ich bis zu dem Strumpfe ein. Das Eis war wahrscheinlich

dort noch zu schwach, oder
zu frühe an das Land. Dort als
ich die Station Feldsweilen erreicht
hatte, ging ich zu Bekannten.

Chassorli, ihr Zurd erwartete
mich schon. Bald war ich in
der Stube. Sie tischten mir viel
auf. Bald ging ich heim. Um
sechs Uhr war ich bei meinen
Lieben.

Arthur Meyerhofen

Den 25. Januar

Der gefrorne Zürichsee.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch gefror der Zürichsee. Am Samstag Nachmittag ging ich mit einigen Kameraden ihr genau anzu sehen. Durch die warme Witterung veranlasst, ist das Eis dünner geworden. Zum Beispiel beim Dampfschiffsteg ist es so dünn, dass wir mit Schneebällen einwerfen konnten. Dagegen im Hafen in der Enge ist es stärker. Heinrich Luter, Hermann Luter und ich suchten Eisklötze und warfen sie

hinab. Aber das Eis brach nicht.
Da kamen ein paar freche Knaben.
Sie sprangen hinab, und
gingen im ganzen Hafenum-
her. Sie hielten auch ein Loch ein.
Da sahen wir, dass das Eis ^{1 1/2 dm} (3-4 cm)
dick war. Unter der neuen Brücke
nimmt das Eis jeden Tag ab, und
unsre Freude bald auf dem See
Schlittschuh laufen zu können,
wird wohl umsonst gewesen
sein. Sonntag Nachmittags gingen
meine Eltern mit mir an den
Zürichsee. Wir gingen bis zum
Zürichhorn. Dort ist das Eis noch
sehr dick. Ein junger Mensch ging

ziemlich weit hinaus. Auch mein
Papa und ich wagten uns keine
Schritte hinaus. Ich fasste wieder
Hoffnung, der See möchte doch
noch fest gefrieren.

Hugo Prager.

Den 7. Februar. 1891

Der gefrorene Zürichsee.

Nur mit der grossen Kälte, die
letzte Woche herrschte, gefroren
viele Gewässer, so auch der Zürich-
see. Letzten Dienstag, den 20. 2. 1891,
fuhr das Dampfschiff St. Gotthard
zum letztenmal (dieses) in diesem
Monat. Eine dünne Eisfläche

überzog den See bei der Quaibrücke.
Mittwochs war diese schon so
fest, dass ein Schlittschuhläufer
von Enge bis nach Kummünster
fahren konnte. Doch es wurde
wärmer und das Eis schmolz bei
Zürich. Nur weiter oben bei Flüss-
nacht und Meilen war das Eis noch
fest.

Robert Gassmann, v. l.

Den 4. Febr. 1891.

Der gefrorene Zürichsee.

Am Mittwoch, den 21. Jan. froz
der Zürichsee zu. Am Samstag Nach-
mittag gingen Hugo Prager, Heinrich

Juter und ich am den Quai von
denselben zu betrachten. Als wir die
Kämistrasse hinunter kamen, sa-
hen wir viele Leute auf der Quaibrü-
cke stehen, welche auf den See Blick-
ten. Wir guckten auch, da daher wir
unglücklicher Weise, dass die Eisfläche
am aufschmelzen war, denn es war
Taubwetter eingetreten. Wir warfen
einige Schneeballen auf das Eis. Dieses
brach aber sogleich. Bei der Badan-
stalt Enge hielt es ziemlich fest, Im
Glasen, welcher etwas weiter aussen
ist, war das Eis ungefähr zwei dm
dick. Einige Knaben tummelten sich
darauf herum. Wir warfen auch

einen grossen Schneeball auf das
Eis und schon ein solcher Tag
weit draussen im See. Leider ist
das Eis, welches sicher ist, mit
Schnee bedeckt.

Hermann Guter.

Den 10. Februar.

Der Zürichsee.

Am 20. Januar musste die
Dampfschiffahrt auf dem
Zürichsee eingestellt werden.
Denn der See war bis nach
Zürich hinunter zugefroren.
Am 22. und 23. Januar schreite

es, und am 24. trat Tauwetter
ein. Sonntags den 25. Januar
sah die Sonne, und das Eis tau-
te ein wenig auf. Ich glaube, es
werde dieses Jahr nicht mehr
zugefrieren.

Edwin Milli.

Den 10 Februar.

Der Zürichsee.

Nun ist der Zürichsee zugefro-
ren. Er froh von der Nacht von
Dienstag auf Mittwoch zu. Als
ich am See war, riss das fließen-
de Wasser der Limmat ein

grosses Stück Eis mit sich
fort. Der Zürichersee sieht wie
eine grosse, öde Fläche aus. Er
gefriert sehr selten zu. Das
letzte ^Mal geschah es im Jahr
1880. Nun schmilzt er, weil die
warme Sonne auf die kahle
Erde scheint.

Theodor Mayer.



